

Es wurde dabei Bezug genommen auf eine Beschlagnahmeverfügung vom 21. Mai 1920 über eine Schuld von 12 1/2 Millionen Franken, die wahrscheinlich mit dem bekannten Münchener Kriegsgesichtsurteil vom 24. Dezember 1919 gegen Hermann Röhling über zehn Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Landesverweisung und 15 Millionen Franken Geldstrafe wegen Raub, gemeinsamer Diebstahls und sonstiger Verbrechen zusammenhängt. Es wurde ihm in der Zuchthausaufrehablung Zwangsarbeitsleistung angedroht, wenn er nicht innerhalb acht Tagen zahlte.

Röhling glaubt, zur öffentlichen Bekanntmachung dieses Sonderurteils berechtigt zu sein, weil er jetzt, das Frankreich, das immer wieder behauptet, nichts weniger zu wünschen, als die verurteilte Sache, noch heute gerichtliche Verhandlungen vornimmt, um die Verjährung des Kriegsgesichtsurteils zu verhindern.

Spanien

Sonderbare Zeiten. — Die Spanier. — Ein seltsamer Spionageprozess in Prag. — Tilly nach oben und unten. — Bornehme Angelegenisse. — Der Großfürst als Kaufmann.

Es sind wirklich sonderbare Zeiten, in denen wir leben! Überall wird nach Frieden geprügelt, nichts weniger zu finden, als den Erbfeind an allen Ecken und Enden die Gewehre, maniere keine Krüge werden erklärt, es nimmt von Soldaten, man hört von Gasangriffen, und in einzelnen Ländern werden die Zivilisten inhaftiert, bis man untrüben hat, wie sie sich gegenüber Giftgas zu verhalten haben.

Und bei alledem blüht und gedeiht die Spionierkunst. Niemand wohl hat man in der ganzen Weltgeschichte so rasche und verheerendartige Spionagegedinge erlebt, wie in der letzten Zeit. Manchild kriecht es den Wägen, oft genug aber zielen die Herren Spioniermeister auch daneben.

hat da vor kurzem ein 55jähriger Reijender, tschechoslowakischer Staatsbürger, aber in Wien wohnhaft, die Gestalt, wie die berühmten böhmischen Dörfer liegen. Von Ort zu Ort fuhr er quer durch Böhmen in dem Auto seines Sohnes, bis plötzlich bei einem Ort angekommen wurde, um mit ihm zu reden, was er einzufragen, was er Landkarten studierte. 5 1/2 Monate wurden sie als Unterhändler gefangen durch die Gefängnisse gefesselt, bis man endlich Anklage wegen Spionage gegen sie erhob. Die Anklagegericht hob als Begründung hervor, die beiden hiesigen Landkarten der Tschechoslowakei bei sich getragen, in denen verschiedene Markierungen waren, die sie als Spionierwesen seien. Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, es müsse sich bei Spionage nicht unbedingt um Geheimnisse handeln, es genüge auch vollkommen, daß man bei den Angelegten Landkarten gefunden habe, die man zwar nicht geheimhalten könne, bei denen es jedoch im Interesse der tschechoslowakischen Armeesache, daß sie im Ausland nicht bekannt würden. Und außerdem — die sonderbaren Eintragungen. . .

Die beiden Angelegten konnten nachweisen, daß es sich um Landkarten gehandelt habe, wie man sie ohne jede besondere Vorkehrung in jeder Buchhandlung in Prag kaufen könne, und die Eintragungen, es waren lediglich Vermerke an den Ortsnamen, die sie für die Karte reisen, an denen sie sich aufhielten. Sie wurden von dem Gericht mit Geld und Ehre freigesprochen und haben nun durch ihren Verteidiger für die zu Unrecht erlittene Haft eine hohe Schadenersatzforderung angemeldet.

Verheerung die Gerichte! Sie machen heute vor niemandem mehr Halt. Bei uns hat ein Hugo Stinnes junior hinter schwedischen Gardinen gelassen. In Frankreich hat man bei den letzten Standaläufchen ehemalige Minister, Herzöge und Gott weiß mit den unheimlichen Verbrechen verurteilt. Die Justiz arbeitet nach oben wie nach unten.

Sonderbares Aufsehen hat nun in arbeitslosen Kreisen der ganzen Welt die Verhaftung des Prinzen Louis

Guard Olivier Bematte de Beaumont erregt, der gemeinsam mit der Bicomtesse Clémence Huguet und ihren drei Kindern wohnte und überall erzählte, er sei der Sohn des Großfürsten Paul und der Herzogin von Villaherana. Die gesamten Salons der Höflichkeit hatten sich ihm, dem angeblich durch die Salzhäufigen Vertriebenen und seines Vermögens Besessenen, bis sich eines schönen Tages herausstellte, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Abenteuerer bürgerlicher Herkunft handelte, der es nicht nur verstanden hätte, seine adeligen Freunde ordentlich zu rupfen, sondern der auch noch ein Gewerbe ganz besonderer Art betrieb.

Als eines Morgens die Krimitatibeamten auf Veranlassung von Freunden, denen der angebliche Großfürstentum auf die Dauer etwas merkwürdig erschienen war, bei ihm eindringen, legte er sich zunächst aus hohe Maß und drohte damit, daß er seine hochgestellten Vertreterinnen von ihm widerrechtlichen Verleumdungen befreit werden würde. Als aber die Kriminalbeamten auf der Durchführung einer Hausdurchsuchung bestanden, schickte er ein riesiges Aktienbündel herbei, um seine hohe Herkunft zu beweisen. Alles war da, Dokumente, Zertifikate, in Hülle und Fülle, aber etwas, und zwar das wichtigste fehlte — nämlich der Taufschein. Der „Prinz“ versuchte sich herauszulassen, aber schließlich gestand er ein, daß er unter dem pseudonymen Namen Ludwig Guard Simon zur Welt gekommen und später von einem Handlungsreisenden Bematte adoptiert worden war. Auch die Bicomtesse hatte einen recht hässlichen Stammbaum. Sie war in einem kleinen Gäßchen nicht weit von der Seine unter dem Namen Duchesse Clémence als Tochter eines Arbeiters zur Welt gekommen und hatte vor ihrer Bekanntschaft mit dem „Prinzen“ brav und ehrlich als Putzmagierin gelebt.

Und dann kam der Clou der ganzen Sache: Man fand in der Wohnung riesenhafte Mengen von Kaufscheinen und der „Großfürstentum“ gelang schließlich, daß er mit ihnen einen schamhaften Handel zu treiben pflegte. Nun hat er die hochbedachte Wohnung mit einer überaus bescheidenen Gegenstände veräußert, und der Großfürstentum ist dahin. Wieviel, wie?



Peter Vischers Grabmal in Nürnberg
Zum 400. Todestag Peter Vischers

Winterrphotographie.

Von Werner Schulz.

Nicht nur im Sommer, nein, auch im Winter wollen wir mit unserem Fotoapparat ins Leben, um alles im Winter festzuhalten, was uns reizt und uns schön erscheint. Aber der Winter ist voller Widersprüche, auch in bezug auf das Photographieren. Wir haben eine herrliche Winterlandschaft aufgenommen. Sie reichte den Winter daher auf das holdseligste, indem sie auch leblich erdote, und sprach heiligst schön und schön und alles mit ihm, was es die Art behaglicher Kleinbildkamera ist, die sie dem Fremden zeigen wollen. Stropinski hingegen wandelte sich in kurzer Zeit um; während er bisher nichts getan hatte, um im geringsten in die Rolle einzugehen, die man ihm aufbürdete, begann er nun unumwunden, etwas geizig zu sprechen, und machte allehand polnische Brocken in die Rede, kurz, das Schneefeldchen sind in der Nähe des Stroumzimmers an, seine Spünge zu machen und seinen Reiter davon zu tragen.

Am Tisch erhielt er den Champagner neben der Tochter des Hauses; denn die Mutter war geoben. Er wurde zwar bald wieder melandisch, da er bedachte, nun müsse er mit den andern wieder in die Stadt zurückkehren oder gewaltig in die Nacht hinaus entweichen, und da er immer überlegt, wie verdammt das Glück sei, welches er sich erwünscht, aber dennoch empfindet er die Stadt und macht sich umpon. „Ich einmal nicht buh in meinem Leben etwas vor gestellt und einmal einen solchen lächerlichen Wesen gesehen haben.“

Es war in der Tat keine Kleinigkeit, eine ganz nette sich glücken zu sein, die von drei oder vier künftigen Herren, und bei einem häufigen Eintreten so, einmal einen abenteuerlich reichend stilisierten Kopf, ein hohes Gesicht, ein so es Augenblick auf zu sehen. Denn er mochte tun oder lassen, was er wollte, alles wurde als ungenügend und nobel ausgelegt und die Ungleichheit selbst als merkwürdige Unvorsichtigkeit liebenswürdig beunden von der jungen Dame, welche sonst tadellos über gesellschaftliche Verhältnisse zu plaudern mußte. Da man gute Dinge war, sangen ein paar Gäste Lieder, die in den dreißiger Jahren Mode waren. Der Graf wurde gebeten, ein polnisches Lied zu singen. Der Weir überwand seine Schüchternheit endlich, obgleich nicht sein Sorgen; er hatte einige eigene Wägen im Polnischen gearbeitet und mußte einige polnische Worte, sogar ein Volksliedchen auswendig, ohne eines Anhaltes bewußt zu sein, gleich einem Papagei. Also sang er mit edlem Wissen, mehr zaghaft als laut und mit einer Stimme, welche wie von einem geheimen Kummer leise zitterte, als polnisch:

Sunderstausend Schmeide überden
Don der Dämmerung bis zum Weidlich,
Und Katinka, dieses Gauners G,
Wagt im Schmutz bis an die Knöchel!

men, mit den schönsten Abtönungen, mit einem Himmel voller Wägenblößen und nun, da wir den ersten Abzug von der Kamera stellen wir fest, daß der Schnee grau und schmutzig aussieht, daß der Himmel ohne jede Zeichnung ist, daß es ganz reizlos, kurz, daß alles so ganz anders aussieht, als es uns in Wirklichkeit schien.

Wir sind entsetzt und hilflos. Und verstehen nicht, woher es kommt, daß Natur und Photographie so ganz verschieden ausfallen, denn wenn wir im Sommer Aufnahmen gemacht haben, dann lag das Wasser auf dem Bilde genau so frisch und lebendig aus, wie es in Wirklichkeit war, und der Wald und unsere Boote, unser Ziel und die Segel, alles lag auch, wie es tatsächlich war.

Nun, die Sache ist ganz einfach! Die Weiße des Schnees übertrifft alle feinen Abtönungen, so daß zum Schluß alles gleichmäßig grau und häßlich aussieht. Wir müssen also die übermäßig starke Strahlung herabzelen und das erlaubt uns ein ganz kleiner Apparat, die Gelbfarbe. Diese wird vor das Objektiv gesetzt und schon zeigt unser Bild die Zeichnung, die es vorher vermittelte hat. Der Himmel hat wieder Wolken, der Schnee zeigt die feinen Abtönungen, die die Winterbilder so reizvoll erscheinen lassen, kurz, wie im Sommer haben wir alles auf das Bild gebracht, was wir haben.

Nur einen Nachteil hat die Gelbfarbe, wir müssen erst recht länger exponieren, da die Gelbfarbe eine ganze Anzahl härterer Strahlen absorbiert, aber da die Schmelzabfahnen nicht fortlaufen, sondern schön stillhalten, wenn man sie knipst, schadet das absolut nichts.

Die Dauer der Wechsellieferung ist veränderlich, die hängt von der Feuchtigkeit der Gelbfarbe ab und beim Kauf der Sache erhalten wir stets eine Gebrauchsanweisung, die uns über die Wechsellieferdauer aufklärt.

Verdient es also einmal mit der Gelbfarbe. Ihr werdet mit Euren Bildern auch im Winter zufrieden sein und die Ausgaben sind nur ganz minimal.

Einführung einer Einheitsdrockse.

Grundzüge für die Regelung des Drocksneemens.

Wie der Amtliche Brauchliche Preisstellen mitteilt, hat sich der preussische Innenminister im Interesse einer Vereinheitlichung der Mittelbrockse hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und Vertriebsfähigkeit entschlossen, vom 1. Januar ab das Höchstgewicht der Mittelbrockse auf 1450 Kilogramm zu erhöhen. Die Automobilindustrie soll hierdurch zum Bau einer Drockse angeregt werden, welche für alle vorkommenden Zwecke geeignet ist und in Hinsicht auf Leistungsfähigkeit und Vertriebsfähigkeit dem Mittelbrockse entspricht, aber andererseits auch genügend Raum im Innern aufweist, um den Benutzern Platz auf zwei Haupt- und zwei Nebflächen zu bieten.

Börse und Handel.

Amtliche Notierungen vom 10. Januar 1923.
Produktenmarkt. Weizen 206—208, Roggen 204—206, Gerste 219—220, Futter u. Schrot 192—194, Hafer 194—196, Mais 228—229, Weizenmehl 2550—2550, Roggenmehl 2610 bis 2825, Weizenklein 1460, Roggenklein 1430, Weizen-Ale-Mehl 15, Weizen-Ale-Mehl 14—17, R. Epulieren 32—36, Futtergerste 21—23, Weizenroh 22—23, Weizenroh 21—23, Weizen 24—25, Lupinen, blau 1550—1650, gelb 18—1850, Erbsen 29—44, Rapskuchen 1900—2000, Reinkuchen 25—2520, Trockenrüben 1320—1370, Sonnen-Schrot 2180—2210, Kartoffeln, 1000 21—23, Futterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Brau- und Getreide gehen zu Käufers Vorteil: 1. Qualität 180, 2. Qualität 171, obfallende Sorten 155. Nm. Tendenz: Ruhig.
Getreide. (Schlagstein) von der amtlichen Berliner Preisnotierung am 10. Januar.) Die Preise verstehen sich in Pfg. je Säckel ab Waagen oder Lager Berlin nach Berliner Münzen. Deutsche Eier: Eintier volkr. gelb. über 65 Gramm 2150, über 60 Gramm 20, über 55 Gramm 16, über 48 Gramm 12, fische Eier über 60 Gr. 17, über 55 Gr. 14,50, über 48 Gr. 12. Auslands-Eier: Dänen, Schweden, Estländer 18er 22, 17er 21, Holländer, Belgier, Italiener 18er 68 Gr. 21, 60—62 Gr. 16,50 bis 17,50, 17—18 Gr. 15, Polener, Memländer, Wiener, große 13,50—14; Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 13,50—14; Russen normale 12,50—13,50; abweichende 11—12; kleine, Mittel- und Schmalger 9,50—10,50. In- und ausländische Käsehäuser: Extra Butter 13,50—15, große 11,50—12, normale 11—11,50. Meise 9—9,50. Schmalger und ähnliche 8—12. Witterung: Strenger Frost. Tendenz: Vebhoff.

Sunderstausend Ochsen brüllen
Auf Wolyniens grünen Weiden,
Und Katinka, ja Katinka
Glaubt, ich sei in sie verliebt:

„Bravo! Bravo!“ riefen alle Herren, mit den Händen klatschend, und Reden fiesde gerührt:
„Ach das Nationale ist immer so schön!“
Klatschergewisse verlangte niemand die Umkehrung dies es Gejanes.

Mit dem Ueberstreiten solchen Höpennichten der Unterhaltung nach die Geduld auf; der Schneider wurde wieder eingepakt und sorgfältig nach Goldsch zurückgebracht; vorher hatte er verpreden müssen, nicht ohne Absicht davon zu reden. Im Walzhoj zur Waage wurde noch ein Glas Wein genommen, jodoch Stropinski war erwidert; und verlangte nach dem Bette. Der Wirt selbst führte ihn auf seine Zimmer, deren Staltigkeit er kaum mehr beachtete, obgleich er nur gewohnt war, in ähnlichen Herberzslammern zu schlafen. Er fand ohne alle und jede Habilität mitten auf einem färbenen Teppich, als der Wirt pöhlte den Wangel an Gepäd entbede und sich vor die Schritte schlug. Dann lies er sich hinaus, schaltete, tief selber in Hausredie herbei, mochte wechelte mit ihnen, san mochte und bereuete.

„Er ist richtig, Herr Graf, man hat vergerffen, Ihr Gepäd abzuladen! Auch das Nomenstliche fehlt!“
„Auch das keine Rattenen, das im Bann lag?“ fragte Stropinski ängstlich, weil er an ein handstoffs Bindelien dachte, welches er auf dem Ehe hatte liegen lassen und das ein Schmutzstück, eine Haarbürste, einen Kamm, ein Wischlein, ein Ponade und einen Stengel Parwische enthielt.
„Auch dieses fehlt, es ist gar nichts da,“ sagte der gute Wirt erschrocken, weil er darunter etwas fehr Widertes vermutete. „Man muß dem Kutcher gleich ein eigenes Erpfen nachschicken,“ rief er eifrig, „ich werde das besorgen.“

Doch der Graf fiel ihm eben so erschrocken in den Arm und sagte beneigt:

„Lassen Sie, es darf nicht sein! Man muß meine Spur verlieren für einige Zeit,“ sagte er hinzu, selbst betreten über diese Entscheidung.

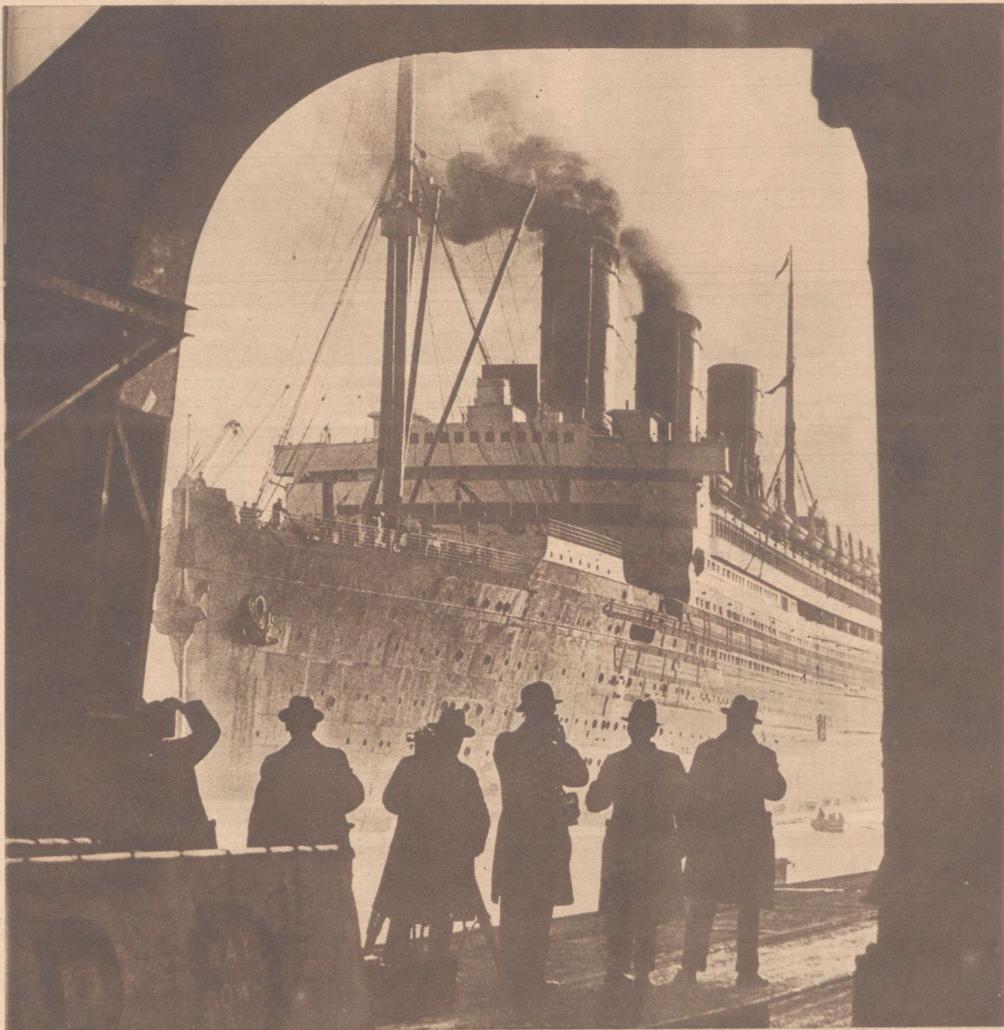
(Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 2

1929

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Ein Meisterwerk deutscher Schiffbaukunst im Dienste Englands

Der ehemalige deutsche Dampfer „Imperator“, der nach Kriegsende an England ausgeliefert werden mußte und nun als „Berengaria“ Dienst tut, bei der Ankunft im Hafen von Southampton. Das Schiff brachte jetzt den jüngsten Sohn des erkrankten englischen Königs heim

P. & A. Photos

AK

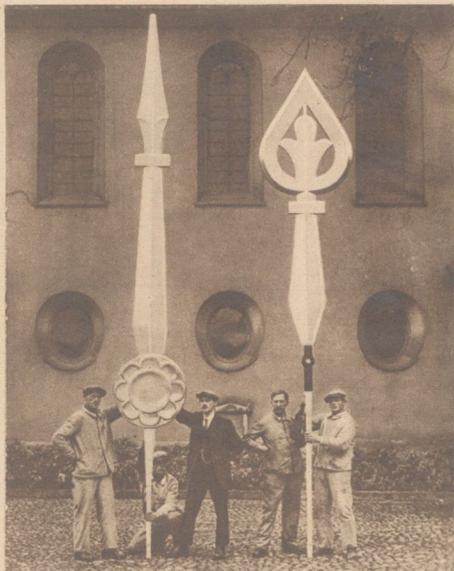
Bilder vom Tage



←
Links im Oval:
Der bisherige
Befehlshaber
der Nordsee-
flotte, Konter-
admiral Berth, ist
mit dem Charakter
als Vizeadmiral,
fünfundfünfzigjährig, aus
der Reichsmarine
ausgeschieden
D. P. P. 3.



Bergung des verunglückten
brasilianischen Großflug-
zeuges, das in der Bucht von
Rio de Janeiro bei einem
Repräsentationsflug zur
Begrüßung eines bekannten
brasilianischen Fliegers
abstürzte. Sämtliche 14
Zusassen, darunter
hervorragende
Wirtschaftspolitiker und
Ingenieure als Ehrengäste,
 fanden den Tod
E. B. D.



Die riesigen Uhrzeiger für die
Turmuhreiner Züricher Kirche;
der große ist 5,73 Meter, der
kleine 5,07 Meter lang
Sennedé

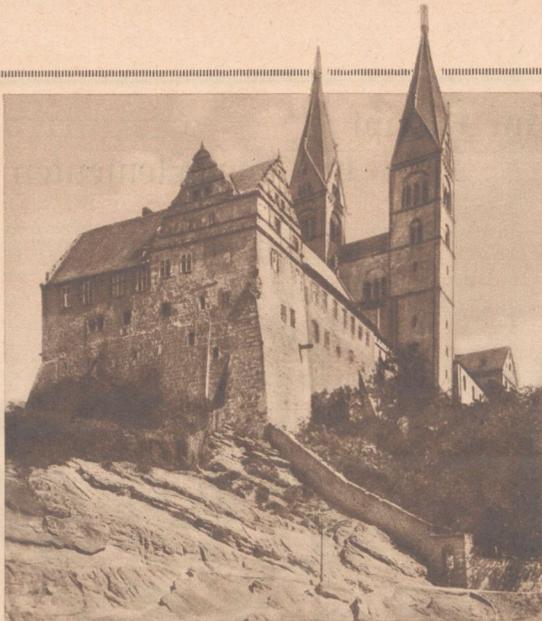


Die deutsche Zweierbob-
Weiterschaft für 1928/29
wurde in Oberhof, Thüringen,
ausgetragen. Sieger wurde
der Bob Hubertus III mit Adolf
Anna als Führer und
Volter Trott als Bremser, beide
vom Bobklub Oberhof.
— Der Siegerbob am Start
D. P. P. 3.



← **Bild links: Von der**
Südamerika-Reise des
Präsidenten Hoover, die er in
Begleitung seiner Gattin
an Bord des amerikanischen
Kreuzers „Maryland“ durch-
führte. Beim Überfahren des
Aquatoriums mußte Hoover
nach alter Seemannsart die
Aquatoriums unter den
üblichen Zeichen über sich
erheben lassen. — Der
Meeresgott Neptun mit
Zepter und Krone waltet
seines Amtes, während
Hoover (1) und seine Gattin
(2) sowie auch der
Kommandant Kimberley (3)
beaufsichtigt zusehen
E. B. D.

Um Volkstum und Freiheit



Das alte Schloß in Luedlburg, allen Harzreisenden bestens bekannt, soll zu einem Volksmuseum umgestaltet werden. So wird wieder eine neue Stätte zur Pflege deutschen Volkstums und deutscher Art geschaffen
 E. B. D.

Bild rechts: Dr. Karl Noos, der wegen autonomistischer Propaganda im Goltmarrer Prozeß in Abwesenheit zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, stellte sich vor kurzem freiwillig dem französischen Gericht. Er wollte dadurch eine Wiederaufröhlung des großen Autonomien-Prozesses erzwingen. Angeblich wegen des Attentats auf den früheren Generalkaatsanwalt Fachot haben die französischen Justizbehörden beschlossen, die neuen Verhandlungen nicht im Exil durchzuführen, da man offenbar das Urteil der elßässischen Geschworenen fürchtet



Dem Gedächtnis der 13 Opfer der französischen Besatzung, die am Karfreitag des Jahres 1923 bei der Besetzung der Krupp-Werke in Essen niedergeschossen wurden, ist jetzt ein Denkmal errichtet worden. Herr Krupp von Bohlen-Halbach sprach bei der Entfaltungsfeyer Worte der Erinnerung an die gefallenen Arbeiter
 E. B. D.

Eh rung für tapferen Kampf gegen die Kriegsschulblüge.

H. v. Wegerer (unteres Oual), Leiter der Zentralstelle zur Erforschung der Kriegsurachen, wurde von der Universität Gießen, General Graf Montgelas (oberes Oual), auf dem gleichen Arbeitsgebiet hochverdiert, von der Münchener Universität zum Dr. h. c. ernannt

E. B. D., Francoecan

Bild rechts: Enteignung deutscher Bauern in Südtirol.

In der Eisbaue bei Bozen wurden durch einen Erlass des italienischen Minister rats etwa 2000 deutsche Kleinbauern zugunsten der Aniedlung italienischer Frontkämpfer enteignet. Dieser neue Vorstoß gegen das Deutschtum in Südtirol zeigt wiederum, wie heute das deutsche Südtirol in seinen einfachsten Lebensbedingungen bedroht ist
 E. B. D., Leipzig



Im Kampf mit den Elementen



Die Feuerwehr übt

Bild oben: Auffangen Abspringender mit dem Fangtuch, wobei die Feuerwehrleute Übungssprünge aus einer Höhe bis zu 25 Metern ausführen

Keystone

Bild rechts: Eine Wasserkanone? Das 15 Zentimeter dicke Rohr eines Feuerlöschbootes, das im Hafen von Los Angeles, Amerika, verwandt wird. Aus 29 solchen Rohren können je 13500 Liter Wasser pro Minute verspritzt werden

Senneke



Von den verheerenden Erdbeben in Chile, bei denen die blühende Stadt Talca fast völlig zerstört wurde. — Ein Teil der zusammengestürzten Häuser, unter deren Trümmern etwa 150 Menschen den Tod fanden

Keystone



Wie die Gasexplosion in London wütete

Bild links: Eine der Stichflammen, die aus der zerstörten Gasleitung emporstiege; die Feuerwehr ist mit Löscharbeiten beschäftigt

Wolter

Bild rechts: Ein Teil der aufgerissenen Straße; die Autobrosche wurde von der Gewalt des Luftdrucks umgeworfen

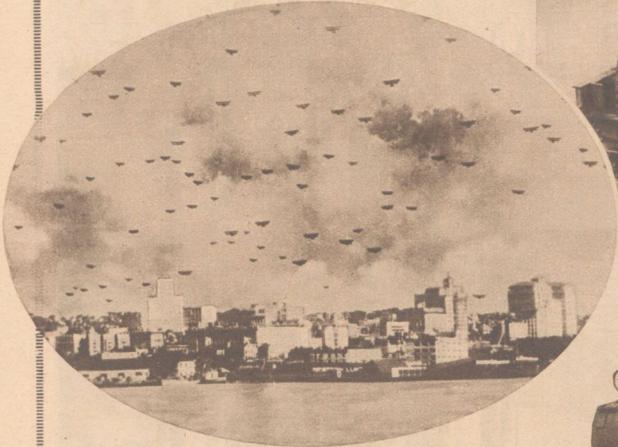
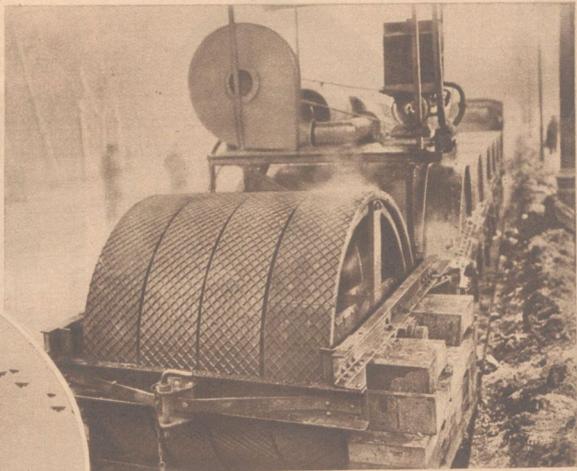
Rutsch



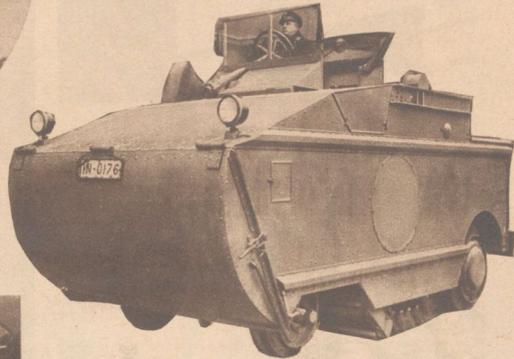
Fortschritte der Technik

Bild rechts: →

Um die Gefahren des schlüpfrigen Asphalt zu bannen, ist neuerdings in einigen Großstädten das Pflaster aufgeraut worden. Schwere, erhitze Walzen einer besonders konstruierten Maschine drücken in den bisher glatten Asphalt Kissen ein, durch die das Rutschen der hinüberfahrenden Räder vermindert wird
E. S. D.



Die Riesenbögel Amerikas. Ein Schwarm von Flugzeugen der Armee und Marine über San Diego in Kalifornien, wo aus Anlaß eines 25jährigen Jubiläums der Flugtechnik großzügige und eindrucksvolle Flugmanöver abgehalten wurden
Cennede



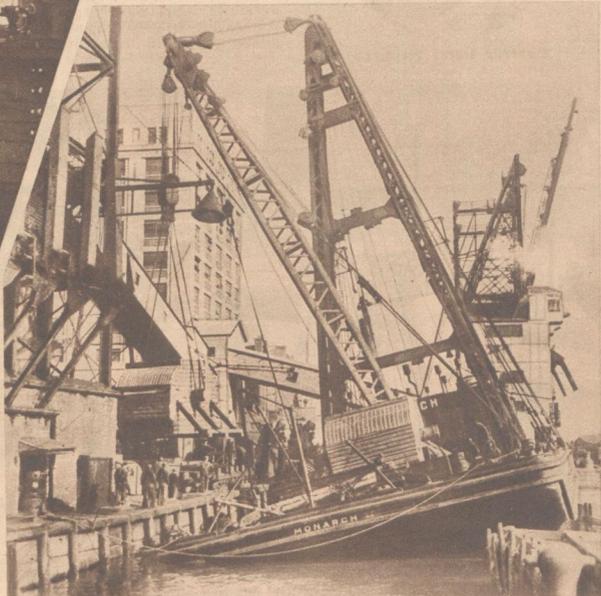
Eine Straßenschrmaschine, die nicht nur die Straße reinigt, sondern auch gleichzeitig den Schmutz aufnimmt und im Innern des Wagens fortischafft. Sie wurde in Nürnberg erprobt und soll jetzt auch in anderen Städten eingeführt werden
Photohet



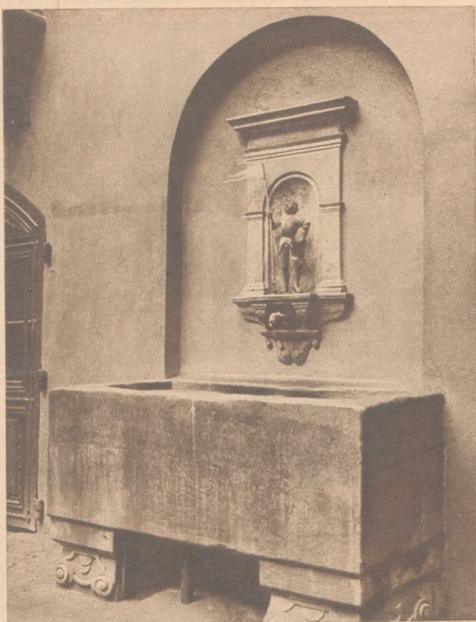
Zur Steigerung der Betriebssicherheit auf der Eisenbahn wurde ein neuer Meßwagen von der Reichsbahn-Gesellschaft in Betrieb gestellt. Er kann in jeden beliebigen Zug eingeschaltet werden und mißt automatisch Höhenlage, Stosswirkingen und Spurbreite der Gleise. Aus den Kurven der Meßinstrumente geht dann hervor, an welchen Stellen etwa die zulässigen geringen Abweichungen überschritten werden und Ausbesserungen erforderlich sind. Es soll in der ganzen Welt nur noch einen einzigen ähnlichen Wagen in Amerika geben. — Unter dem Bild die von den Instrumenten selbstständig aufgezeichneten Kurven
Cennede

Bild rechts: →

Ein riesiger Schwimmkran bei der Arbeit im New-Yorker Hafen. Er lädt einen Generator von 113 Tonnem Gewicht aus (in der Kiste). Von der großen Last wird selbst dieser Kiese unter den Kranen aus der Normollage gebracht
New York Times



Zum 400. Todestage des Erzießers Peter Vischer

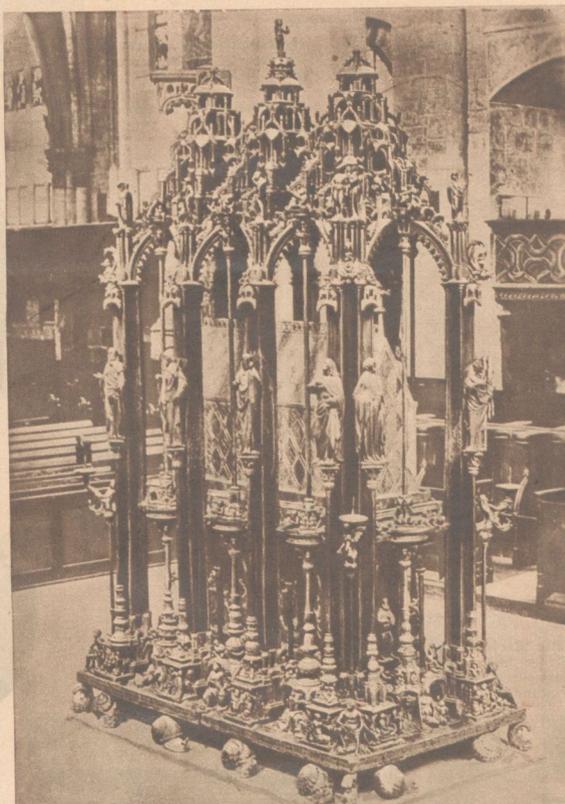


Der Mauritianus-
brunnen in Nürn-
berg, ein Werk
Peter Vischers



Porträt Peter Vischers

Sämtliche Photos
Löblich, Leipzig



Das Sebaldusgrab in der gleichnamigen Kirche zu Nürnberg, das bedeutendste Werk Peter Vischers, an dem er mit seinen fünf Söhnen zwölf Jahre lang arbeitete. Dies Denkmal ist der beste deutsche Erzeugnis. Der Unterbau, der mit Reliefs aus dem Leben des Heiligen geschmückt ist, trägt den silbernen Sarg, und auf zwölf Pfeilern einen Baldachin. Die zwölf Apopten, hervorragende Zeugen von Vischers Kunst, lehnen an den Säulen. — Der Ruhm seiner Arbeiten verschaffte dem Künstler Aufträge auch außerhalb seiner Vaterstadt Nürnberg. Grabdenkmäler für Fürsten und Geistliche entfielen unter seiner Hand. — Peter Vischer war ein Nürnberger Kind, geboren um 1455, gestorben in seiner Vaterstadt am 7. Januar 1529



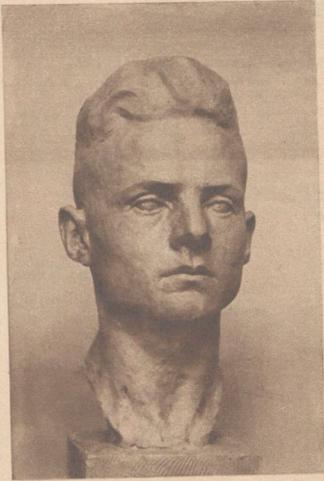
Peter Vischers Grab (in der Mitte) auf dem alten St. Rochus-Friedhof in Nürnberg



Selbstbildnis Peter Vischers in der Kleidung, in der er in der Gießhütte zu arbeiten pflegte. Die Figur findet sich am Sebaldusgrab

Zwei Brüder als Bildhauer

Nachdem wir unseren Lesern öfter schon Werke berühmter Künstler im Bilde gezeigt haben, bringen wir heute solche zweier bisher wenig bekannter Brüder, Wilhelm und Ulrich Koske, der Söhne des in Freiburg im Breisgau lebenden bekannten Dichters Wilhelm Koske. — Wilhelm modellierte einen Wismarer Fischer und Ulrich einen Schwarzwaldbauer (siehe unten).



Wilhelm Koske, modelliert von seinem Bruder Ulrich
Bild rechts:
Schwarzwaldbauer (Ulrich Koske)
Bild unten:
Wismarer Fischer (Wilhelm Koske)



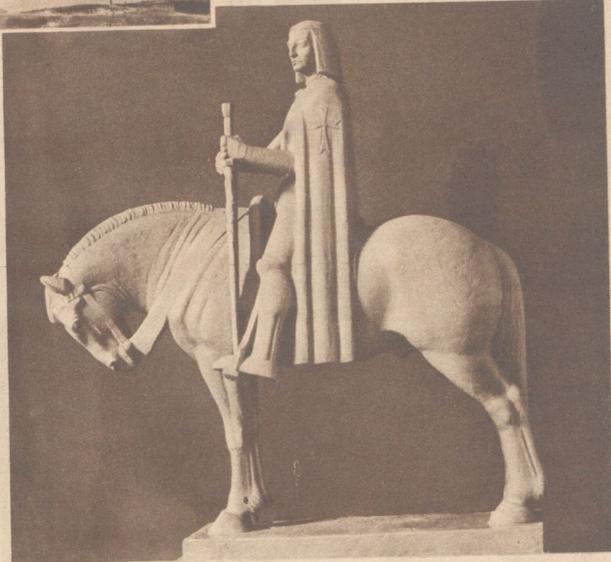
Während Ulrich sich wie so viele andere Bildhauer an dem Vorwurf des Ritters St. Georg versuchte, schuf der andere den deutschen Ordensritter „Wacht im Osten“ (Wilhelm Koske)



Ulrich Koske, modelliert von seinem Bruder Wilhelm
Bild unten:
„Wacht im Osten“, Deutscher Ordensritter (Wilhelm Koske)



ritter als Wacht: poien. Den Gedanken dazu schöpfte er aus dem Marienburg-Roman seines Vaters „Die Burg im Osten“. Die Marienburg lernte er während seiner militärischen Dienstzeit in Süpreußen eingehend kennen.



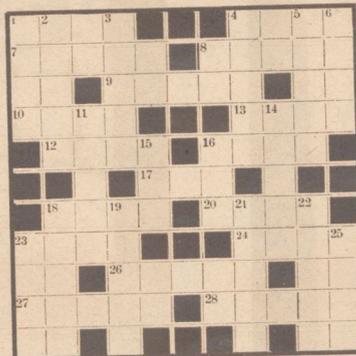
Rösselsprung S. Schm.

nem	su	ner	sei		
in	ei	nach	ei	gend	berz
hort	te	fort	das	ew	nem
und	ei	ver	len	in	st
schertz	sucht	sucht	ein	fort	gen
schmerz	nem	seh	ze		

Seine Astronomie

Herr Vogelgang wandert nachts auf nicht mehr ganz sicheren Füßen heim. Zwischen den Häuserzellen schimmert am wolkenlosen Himmel der Saturn. Vogelgangs blinzelt hinauf und überlegt: Viel verfehle ich ja nicht von der Himmelskugel, aber — das — müssen wohl dort oben die Zwillinge sein.“
St. G. Sch.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Europäisches Grenzgebirge, 4. Gericht, 7. Verbindung zweier Punkte, 8. chemische Verbindung, 9. Kurort in der Schweiz,

10. Männername, 12. Haustier, 13. belgischer Fluss, 16. belgische Stadt, 17. Lebensgemeinschaft, 18. Hafen in Syrien, 20. italienischer Maler, 23. biblische Männergestalt, 24. Schaftmel, 26. Schicksalsgöttin, 27. Stimmlage, 28. moderner Dichter. Senkrecht: 1. Baum, 2. Turnerabteilung, 3. Schlingengewächs, 4. Germane in Belgien, 5. Schwager Napoleons, 6. Gewürz, 11. Stadt in Japan, 14. Mädchenname, 15. biblische Frauengestalt, 16. Wurfpfeil, 18. Erdteil, 19. Zinschein, 21. Ort im Harz, 22. unempänglich gegen Anfechtung, 23. italienisches Färlingeiselschicht, 25. Seemannsruf.
H. v. U.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Don, 4. Beere, 6. Wal, 7. Via, 9. Ger, 11. Don, 13. Tor, 14. Rat, 15. Rio, 16. Art, 18. Ate, 19. Wal, 21. Foa, 22. Vorne, 24. Ton. Senkrecht: 1. Ode, 2. Del, 3. Arm, 4. Bar, 5. Eid, 6. Werra, 8. Aorta, 9. Gaa, 10. Was, 12. Wie, 17. Fal, 18. Ate, 20. Got, 21. Ann, 23. Rom. Silbenrätsel: 1. Dresden, 2. Ntaha, 3. Frau, 4. Norwich, 5. Allend, 6. Kästl, 7. Banane, 8. Gispow, 9. Saku, 10. Leinen, 11. Eberhard, 12. Nothorne, 13. Babrenth, 14. Fuhle, 15. Wabel, 16. Gultenpiegel, 17. Rikrat — Die Narbe bleibt, wenn auch die Wunde heilt.

Tordurchblicke

Tordurchblicke — sie geben nichts anderes als das uns bekannte Landschaftsbild, den Blick in ein oft durchschrittenes Gäßchen, auf Türme und Giebel, die wir längst sahen. Und doch haben sie einen ganz besonderen Reiz. Das Stadtbild erscheint in einem Ausschnitt, die Eigenart eines malerischen Winkels wirkt zusammengefaßt, abgeleitet von der Umwelt. Der Eindruck des Ganzen ist gesteigert wie der eines sinnvoll gerahmten Bildes. Photos Herzberg, Friedenau

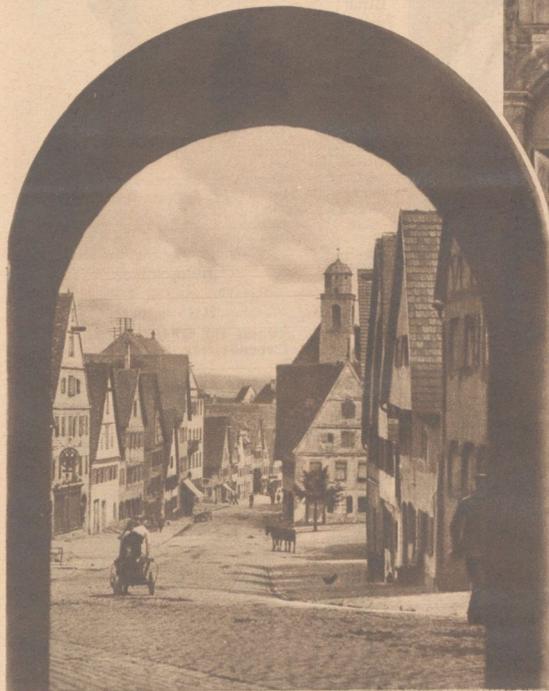
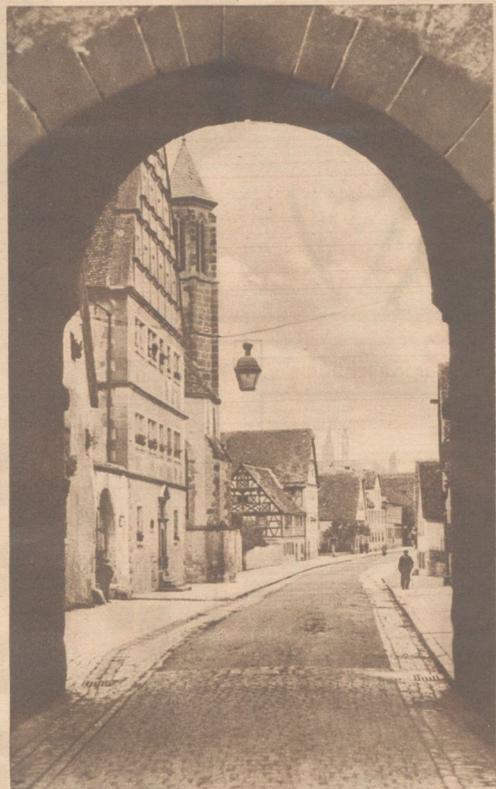


Bild oben: Portal an der alten Hofhaltung zu Bamberg, dessen figürlicher Reichtum eigenartig gegen die schlichten Fachwerkhäuser im Hintergrund absteicht

← Bild links: Dinkelsbühl, durch das Tegringener Tor gesehen. Zur Tausendjahrfeier der alten fränkischen Stadt ist über ihre mittelalterliche Schönheit viel geschrieben worden, und auch wir brachten einige Bilder



Im Hofe der Wartburg bei Eisenach, der geschichts- und sagenumwobenen Perle Thüringens



Blick in die Spitalgasse von Rothenburg ob der Tauber, deren mittelalterliche Gassen und Stadtbefestigungen alljährlich unzählige Fremde anlocken

